

Rudolf II. (um 1320–1370)

S·RVDOLFI DEI GRA SAXONIE ANGARIE ET WESTFALIE DVCIS
COMITIS IN BERN [gemeint war BREN] SACRIO ROMANI IMPERII
ARCHIMARSCHALCI

Rudolf von Gottes Gnaden Sachsens, Engerns und Westfalens
Herzog, Graf von Brehna, des Heiligen Römischen Reichs
Erzmarschall



Rudolf II.

Lebenszeit: um 1320–1370
 Alter: ca. 50 Jahre
 Herzogsamt: **14 Jahre**
 Ehefrauen: ☉ ☉
 Kinder: 👤 👤 👤
 Königswähler: –



1346 – Truppenführer in Crécy

Mit der Schlacht von Crécy 1346 beginnt der Niedergang des Rittertums in Europa. Einige Tausend englische Bogenschützen besiegen Frankreichs Elitekämpfer dank einer neuen Superwaffe. Ihre Langbögen haben eine Reichweite von bis zu 350 Metern. Rudolf II. soll an der Seite des französischen Königs die deutschen Hilfstruppen gegen die Engländer angeführt haben.



1356 – Die Sächsische Goldene Bulle

Mit Gold besiegelt: Rudolf II. erhält 1356 auf dem Fürstengericht in Metz dauerhaft die Kurfürstenwürde. Die konkurrierenden Ansprüche der verwandten Lauenburger Herzöge bleiben unberücksichtigt. Zudem sichert Karl IV. dem Askanier Rudolf II. und all seinen Nachfolgern das Amt des Reichserzmarschalls, das durch zwei gekreuzte Schwerter symbolisiert wird.



1358 – Der Landesherr in seiner Stadt

Landesherr Rudolf II. ist die höchste Gewalt in seinem Herzogtum. Er ist auch Stadtherr von Wittenberg, seinem Residenzort. Hier versammelt er regelmäßig Lehnsleute, nimmt Huldigungen und Abgaben entgegen, spricht Recht, bestätigt Verträge und tätigt andere Amtshandlungen, um dann weiterzuziehen – zum Beispiel nach Prag, an den Königshof.



Mit Schwert und Siegel

Lutherstadt Wittenberg, im Februar 2009: Archäologische Ausgrabungen fördern hier einen historischen Fund zutage. In einer gemauerten Gruft liegen ein Mann und zwei Frauen in schlichten Holzsärgen bestattet.

Sensationell sind die Grabbeigaben des Mannes. Das eindrucksvolle Schwert ist ein Indiz für die Hocharrangigkeit des Toten. Noch spektakulärer ist der absichtlich zerbrochene Siegelstempel, der Namen und Titel des Unbekannten nennt.

Der Abgleich mit Schriftquellen klärt die Identität der drei Personen. In der Familiengruft liegt der 1370 verstorbene Herzog Rudolf II. von Sachsen mit seiner Ehefrau Elisabeth und der gleichnamigen Tochter.

Grablege Rudolfs II., Herzog von Sachsen, mit seiner Ehefrau Elisabeth, Herzogin von Sachsen, und seiner Tochter Elisabeth nach der Freilegung 2009, Franziskanerkloster, Wittenberg
(v. l. n. r.)

- Herzog Rudolf II. († 1370): Sein Geburtsdatum ist unbekannt. Die Skelettanalyse offenbart ein hohes Alter von etwa 60 Jahren und eine stattliche Körpergröße von 1,77 m. Das Schwert legt man ihm mit dem Griff in Höhe der linken Hüfte, wie er es auch zu Lebzeiten trug, bei.
- Elisabeth († 1373) stirbt in ebenso hohem Alter nur drei Jahre nach ihm. Die Gelenke der etwa 1,63 m großen Herzogin weisen alterstypische Verschleißerscheinungen auf.
- Ihre Tochter Elisabeth († 1353) stirbt schon im Alter von 14-17 Jahren. Sie war etwa 1,62 m groß und wird an der Nordwand der Gruft in einem Holzsarg mit Eisenbeschlägen beigesetzt.

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt / Juraj Lipták (München)





Das restaurierte Schwert von Rudolf II., Herzog von Sachsen, Grabbeigabe, Mitte 14. Jh.

Langschwert, Länge 126 cm, Eisen, Mitte 14. Jahrhundert

Die Waffe ist für den Kampf bestimmt und eines der wenigen spätmittelalterlichen Schwerter, dessen Eigentümer bekannt ist. Im Gebiet zwischen Elbe und Oder ist es überhaupt das einzige Schwert aus einem Grab des 14. Jahrhunderts.

1 Schwertgriff und Schwertknauf

Mit einer Grifflänge von 17,5 cm ist das Schwert ein »Anderthalbhänder«. Mit seiner großen Hieb- und Stoßkraft konnte man die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts verbesserten Rüstungen durchschlagen. Auf dem Scheibenknauf hat sich der Abdruck des herzoglichen Totenhemds erhalten.

2 Parierstange

Die schlichte Kurfürstenwaffe hat eine vierkantige, abwärts gebogene Parierstange – eine Besonderheit der Schwerter sehr hochrangiger Männer. Offenbar waren derart gestaltete Schwerter auch Statuszeichen.

3 Schwertklinge und Balancepunkt

Das Schwert ist der Statur Rudolfs II. angepasst. Der Balancepunkt liegt 12 cm vor der Parierstange. Die 57 cm lange Hohlkehle auf der 100 cm messenden Klinge dient der Gewichtsreduzierung und der Stabilität.

4 Freigelegte Schwertmarke

Die Schwertmarke stellt eine Speer- oder Pfeilspitze mit Widerhaken und verbreiteter Tülle dar. Die Messingeinlage findet sich auf beiden Seiten der Klinge. Es kann sich um eine Marke des Schmiedemeisters handeln, die für besondere Qualität bürgen sollte. Die Herkunft von Rudolfs II. Schwert lässt sich bisher nicht lokalisieren.



Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt / Vera Keil

5 Gebrauch und Kampftechnik

Ritterliche Ausrüstung und Kampftechnik ändern sich zu jener Zeit. Plattenharnische lösen das Kettenhemd ab. Spitze Langschwerter sollen die weiterhin nur mit Kettengeflecht zu schützenden Gelenkstellen des Gegners lanzenartig durchstoßen. An diesen Schwachstellen – vor allem Hals und Achsel – ist der Stich tödlich.

6 Schwertscheide

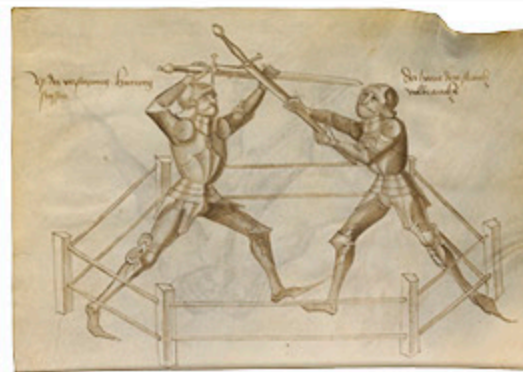
Die Schwertscheide besteht aus lederbezogenem Holz. Reste davon sind auf dem Schwert nachweisbar. Ein U-förmiges Bronzeblech (Ortband) stabilisiert und ziert ihre Spitze.



Darstellung gebräuchlicher Fechtarten der Zeit, aus Hans Thalhoffers Fechtbuch, von 1467; Federzeichnung

Die Motive aus dem spätmittelalterlichen Fechtbuch zeigen den Umgang mit einem Langschwert – ähnlich dem »Anderthalbhänder« Rudolfs II. Ungewappnete und Gewappnete führen Schläge, Stöße, Stiche und Hiebe aus. Das lange Schwert wird mit beiden Händen geführt.

Bayerische Staatsbibliothek München / urn:nbn:de:hbz:5:1-63878-p0033-7 (Cod. icon. 394 a, fol. 3r, 15v, 38r, 40v)



Fast ausgestorben

Rudolf II. stirbt ohne männliche Erben. Zwar waren aus der Ehe mit Elisabeth drei Kinder hervorgegangen, die er aber alle überlebte. So kann Rudolf II. das Herzogtum und den Kurfürstentitel nicht direkt weitergeben.

Als Ausdruck dessen beschließt der Wittenberger Hof, ihn mit seinem Schwert beizusetzen. In gleicher Weise lassen sich zu jener Zeit entfernte habsburgische Verwandte bestatten, die ebenfalls keine männlichen Erben haben. Auch das Siegel kann nicht vererbt werden. Deshalb wird es absichtlich zerbrochen und dem Toten ins Grab gelegt.

Nach dem Tode Rudolfs II. tritt erstmals die neue Erbregelung in Kraft, die Kaiser Karl IV. den Wittenberger Askaniern 1355 exklusiv besiegelt hat. Im vorliegenden Fall ist auch der älteste Bruder des Verstorbenen erberechtigt. Das Fortbestehen der Dynastie ist damit gerettet.



Siegel Rudolfs II., Herzog von Sachsen, 1370;
Galvanoplastik

Prägesseite des Siegelstempels von Herzog Rudolf II. von Sachsen. Umschrift und Wappenschild identifizieren den Siegelnden. Das Balkenwappen mit diagonalem Rautenkranz verweist auf die Herrschaft im Herzogtum Sachsen. Das Dreiseerosenblatt-Wappen zeigt den Besitz über die Grafschaft Brehna.

Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden
[12880 Siegel Nr. 6613] / Juraj Lipták [München]



rechts:
Das restaurierte Siegel von Rudolf II.,
Herzog von Sachsen, Grabbeigabe,
Mitte 14. Jh.

Im Grab Rudolfs II. lag einer der selten erhaltenen mittelalterlichen Siegelstempel. Mit diesem Typar siegelte bereits 1335 Rudolf I., der es an seinen Sohn zur weiteren Verwendung vererbte. Nach dem Tod Rudolfs II. wird der Stempel absichtlich zerbrochen, um Missbrauch vorzubeugen und weil es keinen gleichnamigen Nachfolger gab.

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt / Juraj Lipták [München]





Blick in den illusionären Kirchenraum: Neun Meter hohe mit Kirchenarchitektur bemalte textile Einheiten erzeugen beim Besucher den Eindruck eines perspektivisch stimmigen Kirchenraumes.



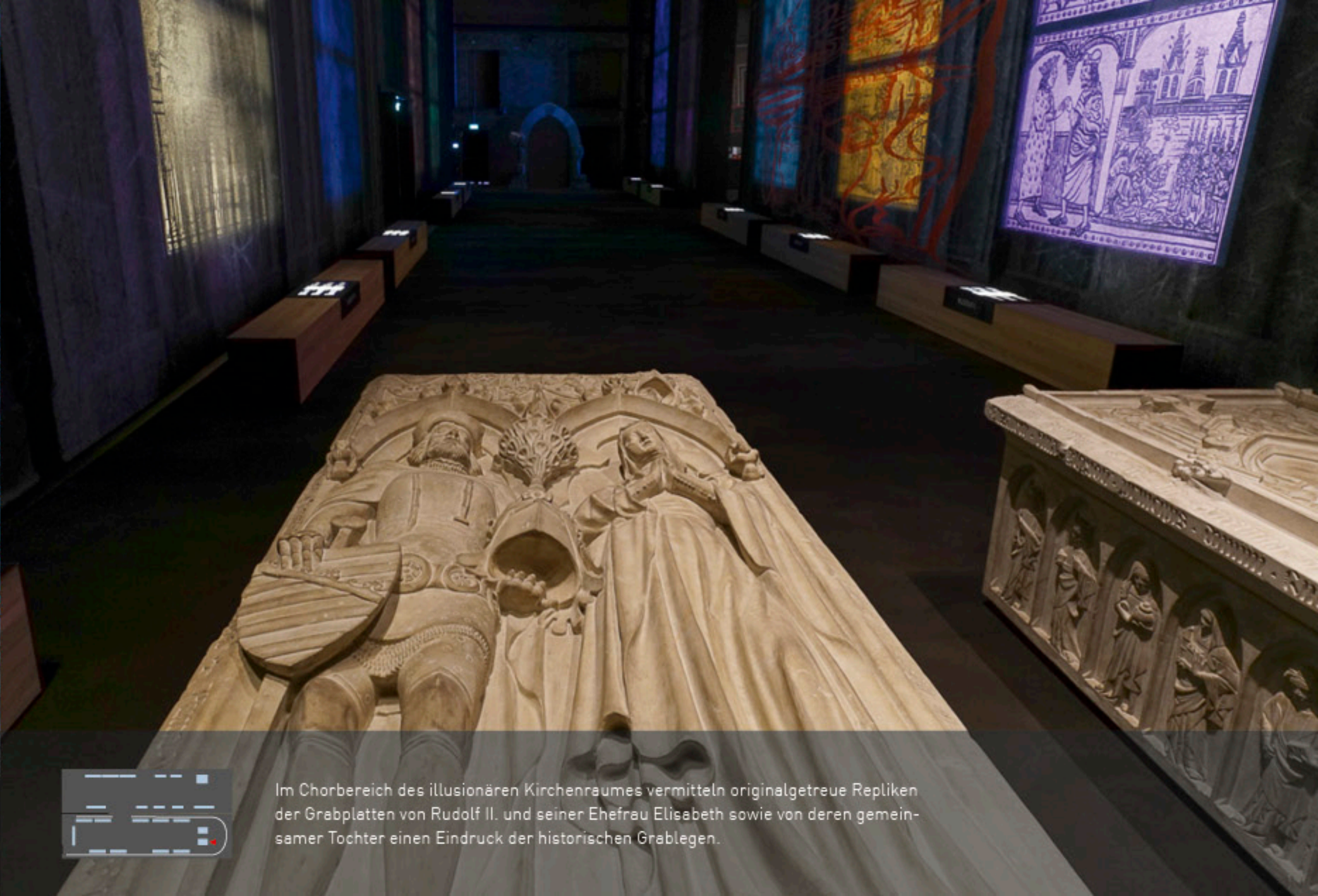


Als Höhepunkt der Inszenierung des Kirchenraumes wird an seinem östlichen Abschluss der Eindruck der historischen Chorsituation vermittelt. Mehrere durchleuchtbare Ebenen werden durch Lichtwechsel miteinander in Beziehung gesetzt.





Neun comicartige Bildgeschichten erzählen die Geschichte vom Aufstieg, Höhepunkt und Aussterben der askanischen Dynastie. Sie erscheinen in zeitlich festgelegten Rhythmen in Form von farbigen Kirchenfenstern.



Im Chorbereich des illusionären Kirchenraumes vermitteln originalgetreue Repliken der Grabplatten von Rudolf II. und seiner Ehefrau Elisabeth sowie von deren gemeinsamer Tochter einen Eindruck der historischen Grablegen.



Der Umriss von Kurfürst Rudolf II. ist hier als Anamorphose verzerrt auf die Wandebene gezeichnet. Vom Standpunkt unter dem rekonstruierten Chorportal kann der Besucher die Silhouette Rudolfs II. im Raum stehend erkennen.

Mit Schwert und Siegel

Lutherstadt Wittenberg, im Februar 2009: Archäologische Ausgrabungen fördern hier einen historischen Fund im Tügel. In einer gemauerten Grube liegen ein Mann und zwei Frauen in schlichten Holzgräbern bestattet.

Sensationsell sind die Grabbeigaben des Mannes. Das eindrucksvolle Schwert ist ein Indiz für die Hoheingehigkeit des Toten. Nicht spektakulärer ist der absichtlich zerbrochene Siegelring, der Namen und Titel des Unbekannten nennt.

Der Abgleich mit Schriftrollen klärt die Identität der drei Personen. In der Familiengruft liegt der 1320 verlebte Herzog Rudolf II. von Sachsen mit seiner Ehefrau Elisabeth und der gleichnamigen Tochter.

With Sword and Seal

Lutherstadt Wittenberg, February 2009: Archaeological excavations bring to light a historical discovery. In a masonry vault lie a male and two females buried in simple wooden coffins.

The great finds of the male are sensational. The impressive sword is an indication of his high rank. Even more spectacular is the deliberately broken stamp seal, which gives the name and titles of the stranger.

Comparison with written sources clarifies the identity of the three individuals. In the family vault lie the in 1320 deceased Duke Rudolf II. of Saxony together with his wife Elisabeth and daughter of the same name.



RUDOLF II. RUDOLPH II



Blick in den Wissenschaftsraum: Am originalen Standort der askanierzeitlichen Klosterkirche wird die Geschichte der Dynastie und der kurfürstlichen Protagonisten mit wissenschaftlichen Mitteln und in Verbindung zur mittelalterlichen Reichs- und Stadtgeschichte behandelt.

